

Zusammen leben, Zusammen lernen Inklusion, aktueller denn je!

**Inklusion ist nur umsetzbar,
wenn die politischen, sozialen und strukturellen Grundbedingungen stimmen.**

Gegenwärtig sind diese wesentlichen Bedingungen in Luxemburg noch lange nicht umgesetzt. Die Anpassung der luxemburgischen Schulen an die Bedürfnisse der Schüler mit Behinderungen ist noch immer nicht verwirklicht. Bedauerlich ist, dass es in Luxemburg keine besondere Institution gibt, die für die Überwachung der architektonischen Pläne und Projekte zuständig ist, was die Anpassung an die besonderen Bedürfnisse betrifft.

Dieser Tatsache ist es wahrscheinlich zu verdanken, dass das jüngste Beispiel, unsere neue Universität in Belval, so viele Mängel aufweist: WC für Behinderte auf jedem dritten Stockwerk, Bodenbelag schwierig für Rollstuhlfahrer, Lift mit Touchscreen, unbenutzbar für blinde Menschen. Es ist inakzeptabel, dass in unserem Land Personen mit besonderen Bedürfnissen auf Grund von Mangel an Infrastrukturen und Sensibilisierung, ausgeschlossen werden.

Es ist fraglich, ob unsere Politiker verstanden haben, was "Inklusion" eigentlich bedeutet.

Verschiedene Aussagen vom Unterrichtsminister Claude Meisch beweisen, dass der eigentliche Sinn des Ausdrucks "schulische Inklusion" noch immer nicht richtig verstanden wird. Inklusion kann sich weder auf die Existenz von "classes de cohabitations" noch auf die Errichtung eines Gebäudes der Ediff neben das Gebäude einer Grundschule beschränken, in der Hoffnung, dass Inklusion im Schulhof stattfinden würde.

Erinnern wir daran, dass Luxemburg, die UN-Konvention zu den Rechten der Menschen mit Behinderung unterschrieben hat und somit die Verpflichtung hat eine reelle Inklusion zu ermöglichen.

Die europäische Anhörung für Jugendliche über inklusive Bildung im Oktober 2015 hat gezeigt, dass alle europäischen Länder den Weg der Inklusion gehen wollen.

Hoffentlich werden in Luxemburg die nötigen Schlussfolgerungen gezogen und alles daran gesetzt, jedem Kind mit besonderen Bedürfnissen jene Inklusion zu ermöglichen, die ihrem Namen gerecht wird.

Laut den Angaben des luxemburgischen Schulberichts aus dem Jahre 2013/2014 **nimmt die Zahl der Kinder, die im Sonderschulbereich beschult werden immer noch zu.** Bei einem Total von 47041 Schülern im Grundschulbereich besuchten im Jahr 2005/2006 681 Schüler die Sonderschule. Im Jahre 2013/2014 waren es 835 Schüler von einem Total von 46925 Schülern.

Es wäre zudem interessant, die genaue Zahl der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, sowie aller anderen, die Schulen im nahen Ausland gewählt haben, zu erfahren. Dies erweist sich aber als unmögliches Unterfangen.

Schlussendlich bleibt noch alles zu tun: die Ausbildung der LehrerInnen und der Assistenten zu Inklusionspädagogen bleibt ein frommer Wunsch. Erst kürzlich hat der Bildungsminister eine Restrukturierung der Institutionen, die sich um Kinder mit besonderen Bedürfnissen kümmern, versprochen. Aber niemand weiß, wie das Projekt schlussendlich aussehen wird.

Anstatt "Was kann das Kind nicht?" sollte die Frage lauten "Was sind die Bedürfnisse des Kindes und was muss getan werden, damit die Inklusion gelingen kann?"

Dazu benötigt man eine gute Zusammenarbeit im Team, das sich um das Kind bemüht. Das Team würde in diesem Fall aus LehrerInnen, ErzieherInnen, Eltern, Therapeuten und Sonderpädagogen bestehen.

Die weitverbreitete Praxis, Eltern eine mangelnde Kooperation vorzuwerfen, wenn sie nicht damit einverstanden sind, ihr Kind mit besonderen Bedürfnissen an die Sonderschule zu schicken, muss aufhören und ist zu verurteilen. Bemerkungen wie: "Ihr Kind braucht soviel Hilfe in der Klasse, dass wir diese Stunden bei einem anderen Kind wegnehmen müssen", müsste aus dem Wortschatz der Pädagogen, die das Kind betreuen sollten, verbannt werden.

Wenn nicht genug Stunden zur Verfügung stehen für ein Kind mit besonderen Bedürfnissen, um es gut zu unterstützen und wie es übrigens laut Un-Konvention das Recht dazu hätte, dann liegt das sicher nicht im Verantwortungsbereich der Eltern. Es müssen dringend mehr Mittel für diese Art von Unterstützung der Lehrer und Kinder zur Verfügung gestellt werden.

10% der Weltbevölkerung sind Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir müssen damit aufhören, sie zu verstecken, zu missachten und zu beschämen.

Martine Kirsch

Vize-Präsidentin

Zesummen fir Inklusioun- Ensemble pour l'Inclusion asbl

info@zefi.lu

www.zefi.lu

www.inclusion.lu



Zesummen fir Inklusioun – Ensemble pour l'Inclusion asbl

94, Tossenbergr – L-8268 Bertrange – CCPLLULL: IBAN LU25 1111 0186 0073 0000

Tel. 26331792 (Mme Mertens) — Siège social: 7, rue Tony Bourgr L-1278 Luxembourg— N° RCS Luxembourg F3741

info@zefi.lu — www.zefi.lu — www.inclusion.lu

[2]